

- <sup>1</sup> 1944/45: Außerdem aktiviert und weiter verrechnet RM 360 144.—  
 1945/46: Davon aktiviert oder weiter verrechnet RM 224 180.—  
 1946/47: Davon aktiviert oder weiter verrechnet RM 424 254.—

<sup>2</sup> 1945/46 und 1946/47 ohne Verlustvortrag.

Erträge	30. 9. 1939	30. 9. 1945	30. 9. 1946	30. 9. 1947
Gewinnvortrag	124	—	—	—
Erträge aus Strom- und Dampfverkauf sowie Stromtransport	32 687	43 132	48 336	50 169 745
Erträge aus Beteiligungen	378	125	4	171 104
Sonstige Erträge	522	574	393	504 709
Außerordentl. Erträge	1 944	4 214	2 454	3 456 701
Verlust	—	3 784	—	—
	RM 35 655	51 829	51 187	54 302 259

### Reingewinn-Verteilung

Dividende	720	—	—	—
Vortrag auf neue Rechnung	168	—	—	438 384
	RM 888	—	—	438 384

Der Verlust wurde jeweils auf neue Rechnung vorgetragen.  
**Bestätigungsvermerk:** Uneingeschränkt.

Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft A.-G.,  
 Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Dr. Schwarz                      gez. ppa. Schick  
 Wirtschaftsprüfer                      Wirtschaftsprüfer

### Bemerkungen zum letzten Geschäftsabschluß (1946/47):

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen einer fast über das ganze Jahr andauernden Energieknappheit. Der ungewöhnlich strenge Winter 1946/47 mit anhaltenden Kälteperioden verursachte — besonders in den Monaten Januar und Februar — einen außergewöhnlichen Rückgang der Wasserdarbietung bei gleichzeitig gesteigertem Strombedarf. Überraschenderweise folgte diesem wasserarmen Winter ein noch ungünstigerer Sommer, der durch fast völliges Fehlen von Niederschlägen eine noch geringere Wasserführung der Flüsse aufwies als der Winter. Die zum Anstieg des Strombedarfs an die verfügbaren Energiemengen vom Landeslastverteiler angeordneten Einschränkungsmaßnahmen bewirkten naturgemäß eine Minderung des Verbrauchs.

Im Stromumsatz der BAG trat die Energieverknappung gegenüber dem Vorjahr in geringerem Maße in Erscheinung als die unzureichende Wasserführung vermuten ließ. Berücksichtigt man aber, daß der Strombedarf ohne die angeordneten Einschränkungen durch Wiederanlauf der seit Kriegsende ausgefallenen Betriebe, durch weitere Umstellung auf Elektrizität, durch bessere Ausnutzung der betrieblichen Möglichkeiten bei der Industrie wesentlich größer gewesen wäre als im Vorjahr, so wird der Einfluß des Trockenjahres deutlich erkennbar.

Das Winterhalbjahr 1946/47 stellte infolge des erhöhten Strombedarfs und der geringen verfügbaren Leistung noch größere Anforderungen an die Landeselektrizitätsversorgung als das vorausgegangene Winterhalbjahr 1945/46.

Die durch Ausfall der Dampfstromlieferung aus Mitteleuropa seit Kriegsende besonders in den Wintermonaten auftretenden Schwierigkeiten in der Strombedarfsdeckung wurden durch die außergewöhnlich geringe Wasserdarbietung und durch erhöhte Stromlieferungen nach Österreich weiter vergrößert. Der gegenüber dem Vorjahr verstärkte Einsatz des Dampfkraftwerks Schwandorf reichte bei weitem nicht aus, um eine auch nur einigermaßen befriedigende Stromversorgung Bayerns zu gewährleisten.

Trotz stärksten Einsatzes der verfügbaren Dampfleistung konnte in der Hauptbelastungszeit der Strombedarf bei weitem nicht gedeckt werden. Die Schwierigkeiten, die in der Berichtszeit bei der in Bayern sich hauptsächlich auf die Wasserkraftzeugung stützenden Stromversorgung aufgetreten sind, veranschaulicht die Tatsache, daß z. B. im Februar 1947 die Wasserdarbietung bis zu 72% unter der des langjährigen Mittels lag.

Das Nachlassen der Frostperiode Mitte März 1947 ermöglichte von diesem Zeitpunkt ab die Aufhebung fast aller Einschränkungen.

Mit dem Abklingen der Schneeschmelze im April 1947 zeigte sich infolge des fast völligen Ausbleibens von Niederschlägen ein langsamer, aber stetiger Rückgang der Wasserdar-

bietung, der zwar durch kurze Regenfälle unterbrochen, aber nicht aufgehalten wurde. Da bereits im Mai größere Frequenzabsenkungen in Kauf genommen werden mußten, entschloß man sich Anfang Juni, die Stromlieferungen an die Großchemie und ab Mitte August an fast alle Abnehmer einzuschränken.

Nachdem im September die Wasserdarbietung bis zu 80% unter dem langjährigen Mittel und damit noch unter der des Winters lag, die Dampfkraftwerke wegen Überholung, Reparaturarbeiten und Kohlenmangel nur zum geringen Teil eingesetzt werden konnten und Aushilfslieferungen aus anderen Ländern ausblieben, nahm die Stromversorgung in diesem Monat einen geradezu katastrophalen Tiefstand an. Der Gesamtumsatz in diesem Monat lag deshalb um 28% unter dem des gleichen Vorjahrsmonats.

Von wesentlicher Bedeutung, auch für den folgenden Winter, war, daß der Walchenseespeicher infolge der um 2 m tieferen Absenkung im Winter 1946/47 und des geringen Wasserzulaufs im Sommer nur zum Teil aufgefüllt werden konnte.

Der **Verbundbetrieb** mit außerbayerischen Elektrizitätsversorgungswerken war bestimmt vom Stromaustausch zwischen Bayern und Österreich. Die Lieferung der Tiroler Wasserkraftwerke A.-G. nach Bayern hatte sich im Oktober 1946 um rund 50 MW vermindert. Durch das Übereinkommen vom 28. Oktober 1946 zwischen OMGUS und der österreichischen Regierung wurde künftig die Lieferung Österreichs in Abhängigkeit gebracht von der Gegenlieferung. Bayern übernahm täglich bis zu 440 MWh, davon 120 MWh als Einphasenstrom, und hatte demgegenüber 900 MWh je Werktag an bestimmten Übergabestellen nach Österreich, hauptsächlich für Wien, abzugeben. Der Tiwagstrom verlor zum Teil seinen Spitzencharakter; das Aushilfsband aus Württemberg in Höhe von 15 bis 20 MW konnte den Ausfall nicht hinreichend ersetzen. Weitere Aushilfslieferungen aus anderen Ländern blieben Bayern versagt. Dem Bayernwerk war es deshalb nicht möglich, in den Trockenmonaten November 1946 bis Mai 1947 und ab August 1947 seine Lieferverpflichtungen nach Hessen zu erfüllen.

Trotzdem konnten in den wenigen Monaten günstigerer Wasserführung während des Geschäftsjahres 1946/47 außervertragliche Lieferungen als Sonder- und Überschußstrom mit 176 Millionen kWh an inner- und außerbayerische Abnehmer getätigt werden.

Im **laufenden Geschäftsjahr 1947/48** stellte zwar der Oktober noch eine Fortsetzung des trockenen Sommers dar, außergewöhnlich gute Wasserdarbietung in den folgenden Wintermonaten ermöglichte jedoch eine wesentlich bessere Stromversorgung als im abgelaufenen Geschäftsjahr. Es kann deshalb im neuen Geschäftsjahr mit einer beträchtlichen Steigerung des Stromumsatzes gerechnet werden.

Die außergewöhnliche Trockenheit des Jahres 1946/47 mit ihren Folgeerscheinungen für die Energiewirtschaft und damit für die gesamte Produktion in Bayern hat die dringende Notwendigkeit des Ausbaues neuer Wasser- und Dampfkraftwerke in Bayern auch den diesen Fragen Fernerstehenden klar erkennen lassen. Das Bayernwerk wird daher mit Nachdruck die Verwirklichung der bereits angelaufenen Bauarbeiten betreiben.

Im Geschäftsjahr 1946/47 wurden folgende Bauvorhaben neu begonnen:

- Die Rißbach-Einleitung.  
Erst nach langwierigen Verhandlungen wurden gegen Ende des Geschäftsjahres die Vorarbeiten in Angriff genommen mit dem Ergebnis, daß mit dem eigentlichen Stollenbau noch vor Eintritt des Winters begonnen werden konnte.
- Der Bau der 220-kV-Ost-West-Verbindung Ludersheim-Aschaffenburg (Borken, Kelsterbach), für die die Trassierungsarbeiten bis auf ein Reststück südlich Würzburg, wofür die Genehmigung noch ausstand, zum Abschluß gebracht werden konnten.
- Die Vorarbeiten für die Erweiterung des Dampfkraftwerkes Schwandorf durch Aufstellung einer Vorschaltanlage sowie einer Hausmaschine.
- Die Projektierung des Ausbaues der unteren Isar, wobei insbesondere für die im ersten Ausbaustadium vorgesehenen beiden obersten Stufen eingehendere Untersuchungen durchgeführt wurden.

**Zum Jahresabschluß 1946/47** wird bemerkt: Aus dem Reingewinn von RM 3 651 646,16 wurden der gesetzlichen Rücklage RM 963 400.— zugeführt. Außerdem konnte der Verlustvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von RM 2 249 862,11 abgedeckt werden. Der danach noch verbleibende Reingewinn von RM 438 384,05 wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Im übrigen wird auf die Fußnoten zur Bilanz hingewiesen.